

Mittendrin im Winter

Der berühmte Komiker Emil Steinberger, der kürzlich 90 Jahre alt geworden ist, singt in seinen witzigen Bauernregeln:

«Im Januar, im Januar isch alles stiif und starr.»

«Im Februar, im Februar, isch no alles stiif und starr.»

Zwei Monate Starre also. Und so könnte einem während dieser Zeit auch die ganze Welt vorkommen, wären da nicht ab und zu Sonnenstrahlen die durch Wolken und Nebel dringen oder die sonnigen Tage, die es ja auch in dieser Jahreszeit gibt. Dann tut es gut, die Schwäne, Enten und Möwen am See zu beobachten, die sich von der Kälte nicht beeindrucken lassen oder die vereinzelt Schneeglöckchen zu bewundern, die ihren Weg ans Licht bereits gefunden haben. In letzter Zeit fiel mir auch öfters ein wunderschönes Abendrot am Horizont und an den Berghängen auf, das gerade in Luzern sehr gut zur Geltung kommt.

Mitten in diese Zeit fällt die Fasnacht. In diesem Jahr besonders früh. Mit einem grossen Knall beginnt sie und dann bleibt es eine Woche lang laut, als könnte man damit das Ende der Winterstarre näher heranholen. Tatsächlich ist die Fasnacht ein untrügliches Zeichen dafür, dass der Winter wieder enden wird und gefühlt geht es nachher jeweils mit grossen Schritten dem Frühling entgegen, der sich uns als grosses Wunder der Schöpfung, zuverlässig jedes Jahr von neuem offenbart. Für diese Zuverlässigkeit bin ich sehr dankbar.

Emil beschreibt das so:

«Im März, im März, da gahts mit em Jahr vorwärts.»

Dann bin ich immer froh, dass es endlich wieder vorwärts geht mit den Jahreszeiten, bis ich am Ende des Jahres auch den Winter mit seinen guten Seiten wieder freundlich begrüsse.

Martin Breitler